

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14. halbj. fl. 7. viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

## Der Unionstreit in Skandinavien.

Während unserer Kämpfe für die Unabhängigkeit des Vaterlands um des dualistischen Vorbilds halber der Gegenstand eingehendster ungarischer Aufmerksamkeit, sind Schweden und Norwegen seit zwei Jahrzehnten fast aus dem ungarischen Gesichtskreis verschwunden. Das von der brutal naturalistischen skandinavischen, namentlich der norwegischen Literatur erweckte Interesse hat sich nicht auf die poetischen Vorgänge erstreckt, welche erst in jüngster Zeit den Telegraphen stark in Anspruch genommen haben.

Der stark mit republikanischen Neigungen vermischten norwegischen Bestrebungen zur Auflösung der Union mit Schweden ist in diesem Blatte seinerzeit eingehend gedacht worden. Die Anhänger der separatistischen Tendenzen sind die in dem Hochgebirgslande weit zerstreut wohnenden, orthodox lutherischen, in mancher Beziehung reaktionären, aber sich „Radikale“ nennenden Bauern, während die gebildete, liberale Stadtbevölkerung die Erhaltung der Union wünscht und die „konservative“ Partei bildet. In der vorigen Legislaturperiode hatten die Radikalen eine kleine Majorität und setzten Beschlüsse auf Errichtung eines selbstständigen norwegischen Konsulatswesens, Aufhebung der Gesandtschaft in Wien und Verkürzung der Anwartschaft des Kronprinzen durch — Beschlüsse, welche der Zustimmung der Krone und Schwedens entbehren. Die Kaufleute, Arbeiter und sonst an dem Konsulatswesen interessierten Klassen sind allerdings der Trennung der Konsulate in schwedische und norwegische feindlich, dafür bestehen die hartköpfigen norwegischen Bauern desto jähler darauf. Die im Herbst und Frühwinter vollzogenen Neuwahlen zum Großthing ergaben ein Vordringen der unionsfreundlichen Elemente, aber die Wahlen in der sonst streng konservativen Hauptstadt Christiania endeten aus lokalen Ursachen mit einem Siege der Radikalen, deren Stimmenzahl zwar von 64 auf 59 sank, doch immerhin um 4 höher ist, als diejenige der Konservativen. Das konservative Ministerium Stang, welches früher ohne Uebereinstimmung mit der Majorität regiert hatte, gab am 31. Januar seine Entlassung. Der König eilte sofort nach Christiania, unterhandelte mit dem früheren radikalen Ministerpräsidenten Steen, dann mit dem etwas gemäßigteren Präsidenten des Großthings, Nielsen; Beide knüpften die Uebernahme der Kabinettsbildung an die Durchführung der vorjährigen Parlamentsbeschlüsse, die durchzuführen der König ohne Zustimmung des schwedischen Parlaments nicht berechtigt ist. Am 27. Februar wandte sich der König, der bei den Verhandlungen mit den Radikalen mehrmals bis zu Thränen erregt war, an den früheren Kabinettschef Stang mit dem Ersuchen um Rücknahme seiner Demission und wollte dann den Führer der gemäßigten Konservativen, Svedrup, mit der Neubildung des Ministeriums betrauen; Beide lehnten ab, denn die norwegische Verfassung gibt der parlamentarischen Majorität schneidige Waffen gegen die ihr nicht zuzugenden Minister. Vorigestern ist Oskar II. wegen unaufschiebbarer Geschäfte nach Stockholm gereist, wo ihm die Bevölkerung, trotz ihrer jetzt scharf oppositionellen Gesinnung, einen begeisterten Empfang bereitet. Hinter sich hat er das Chaos gelassen.

Inzwischen haben die norwegischen Herausforderungen, hat namentlich der übermüthige Ton der norwegischen Presse in Schweden eine überaus gereizte Stimmung herbeigeführt. Die schwedische Regierung und der Stockholmer Reichstag sind bereit, mit den Norwegern über deren Forderungen zu verhandeln; aber die Norweger bestehen auf ihrem angeblichen Rechte, über gemeinsame Angelegenheiten einseitig bindende Beschlüsse fassen zu dürfen. Der schwedische Reichstag hat schon 1893 die volle Gleichberechtigung des an Umfang und Volkszahl nur dem halben Schweden gleichkom-

menden Norwegens anerkannt; aber die Nordmänner haben, um nicht eine Festigung der Union zuzulassen, die ihnen gebotene Hand zurückgestoßen. Und dann streben die schwedischen Hochkonservativen und Hochschußkoller, gerade wie die extremen norwegischen Radikalen, im Geheimen einem Bruche zu, der zum Kriege führen müßte — die Schweden fühlen sich des Sieges sicher, und die norwegischen Radikalen haben, um sich für den Krieg Hilfe zu schaffen, bekanntlich dem Czarenreiche einige eiserne norwegische Häfen angeboten. Wie der unselbige Streit enden werde, der nur deshalb verhängnisvoll werden könnte, weil keine gemeinsame Armee besteht, somit ein Waffengang zwischen den unierten Ländern möglich ist, es läßt sich heute noch nicht absehen; jedenfalls läßt der tragische Eigensinn der Nordmänner eine jahrelange Dauer der Krise befürchten.

### Budapest 4. März.

Die geistige Nummer des Amtsblattes veröffentlichte die vom 27. v. M. datirte a. h. Entschliesung, mit welcher Se. Majestät zum zweiten Staatssekretär im Ministerium des Innern den Ministerialrath Ignaz Széll ernannt hat. — Beim neuernannten zweiten Staatssekretär machte gestern das Beamtenkorps des Ministeriums des Innern seine Aufwartung. Der älteste Ministerialrath Joseph Kranz richtete eine Begrüßungsansprache an ihn, worauf Staatssekretär Ignaz Széll in längerer Rede antwortete, in welcher er zuvörderst den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte. Er rechne in seiner Thätigkeit auf den bewährten und ihm längst bekannten Pflichterfüller des Beamtenkörpers, mit dessen Hilfe er eine prompte und vorzügliche Erledigung der Agenden erhoffe. Insbesondere wünsche er in der Amtsthätigkeit die bürokratischen Kniffe ausgemerzt zu sehen, durch welche der Mangel an Sachverständniß bemantelt und der Gang der Affairen in die Länge gezogen wird. Seine Person betreffend fühle er sich durch die Bande der Achtung und Liebe an das Beamtenkorps geknüpft, und diese Gefühle werde er den Beamten stets entgegenbringen. Die von den Anwesenden mit häufigen Oheuerufen begleitete Rede schloß mit dem nachmaligen Danke des Staatssekretärs für die Begrüßung.

Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics beabsichtigt die Frage der Reform des Unterrichts-rathes einer Enquete zu unterbreiten, welche in erster Reihe die folgenden Punkte erörtern soll: „Was soll die Aufgabe des Unterrichts-rathes mit Rücksicht auf die Gesamtheit unseres Unterrichtswesens sein? Entspricht die jetzige Organisation des Unterrichts-rathes seiner Aufgabe und wenn dies nicht der Fall ist, wo sind die Gründe dieses Mankels zu suchen, in den Prinzipien oder in den Details der Organisation? In welcher Richtung muß sich die Reform bewegen, und zwar hinsichtlich des Wirkungskreises und der Verantwortlichkeit seiner Aufgaben, hinsichtlich der Berufung seiner Mitglieder und hinsichtlich der praktischen Regelung seiner Thätigkeit?“ Zu dieser Enquete haben, wie „Egnetetés“ erfährt, Einladungen erhalten: Graf Albin Csáky, Dr. Albert Verevicsy, Dr. August Pulst, Baron Lorand Götvös, Hippolyt Fehér, Karl Szék, Dr. Gustav Heinrich, Dr. Julius Lányi, Dr. Jolt Brödy, Dr. Julius Basteiner, Dr. Julius Kovács, Dr. Emerich Bauer, Dr. Julius König, Dr. Béla Gródy, Dr. Otto Hóman, Dr. Karl Verény, Dr. Julius Schwarz, Dr. Moriz Kármán, Dr. Joseph Bokor, Joseph Vánó, Albert Kovács, Géza Papp, Alfred Gréger, Ladislaus Oskolicsanyi, Johann Hof, Dr. Bernhard Alexander, Wilhelm Suppan, Dr. Karl Hegedüs, Karl Böhm und Julius Sebestény.

Aus Neutra wird telegraphisch gemeldet: „Zufolge der Mandatsniederlegung des zum Staatssekretär im Ministerium des Innern ernannten Reichstags-Abgeordneten des Neutraer Wahlbezirktes Emerich Latkóczy fand heute hier eine zahlreich besuchte Versammlung der Wähler ohne Parteiuerschied statt, welche einstimmig wieder Herrn Emerich Latkóczy zum Abgeordneten kandidirte. Die Wahl wird am 18. oder 19. d. erfolgen.“

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ theilt über das Programm des preussischen Staats-rathes, welcher am 12. d. in Berlin zusammentritt,

mit, daß dasselbe insbesondere folgende Gegenstände enthält:

Organisation des landwirthschaftlichen Kredits, Maßnahmen zur Sektharmachung der ländlichen Arbeiter, Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion, Erleichterung des Absatzes landwirthschaftlicher Produkte durch reformatorische Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungs-politik, namentlich zur Hebung und Festigung des Silberpreises. Für jeden Gegenstand sind zwei Referenten bestellt. Freig sei die Meldung, daß Graf Kanis nicht über seinen Antrag referiren werde. Graf Kanis werde nicht bloß über diesen, sondern auch über die Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion referiren. — Die „Post“ theilt mit, daß der Antrag Kanis nicht direkt auf dem Programme steht, sondern bloß bei Verathung des Programms berührt werden wird.

Bei der Verathung des Kultusetats im preussischen Abgeordnetenhaus fand die bekannte Duellaffaire Stumm-Wagner ein eigenartiges Nachspiel. Bekanntlich war Professor Adolf Wagner (einst mit Stöcker eine Hauptstütze der Berliner antisemitischen Bewegung) von Stumm gefordert worden, weil Wagner auf Stumm's Angriffe gegen die Rathgeber-Sozialisten sehr stark geantwortet und Stumm Verleumdung vorgeworfen hatte.

Vorgestern nun trat Stöcker, der nicht mehr dem Reichstag angehört, im Abgeordnetenhaus als Wortkämpfer für die Freiheit der Wissenschaft auf. Der nationalliberale Abgeordnete v. Gynern brachte die Befegung der Lehrstühle für Nationalökonomie an den technischen Hochschulen zur Sprache. Thatsache sei, daß die sozialistische Gestaltung in Gelehrtenkreisen entschieden zunehme. Dieser Erscheinung sollte die Unterrichtsverwaltung ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Dagegen müsse Front gemacht werden, daß Professoren sich als unfehlbar hinstellen und jeden Angriff auf ihre Heuerungen als Angriff auf die Freiheit der Wissenschaft ansehen. Die Ausfälle Gynern's wurden vom Kultusminister Bötticher scharf zurückgewiesen. Er beanstandete zunächst den Ausdruck „Rathgeber Sozialismus“, das sei ein ganz verschwommener unbestimmter Begriff, unter dem man sich gar keine scharf umgrenzte Vorstellung machen könne. Glaube Gynern wirklich, daß die Unterrichtsverwaltung Maßregeln ergreifen solle, die Freiheit der Forschung zu beschränken? Alle Richtungen würden bei der Befegung der Lehrstühle berücksichtigt, unter der Voraussetzung natürlich, daß die berufenen Männer sich wissenschaftlich legitimierten. — Stöcker betonte, Gynern sei der erste Liberale im Abgeordnetenhaus, der derartige Angriffe auf die gepriesene Freiheit der Wissenschaft gemacht. Es sei doch im höchsten Grade inkonsequent, der Wissenschaft jede Kritik gestatten zu wollen, ausgenommen allein, wenn es sich um die Interessen des Kapitals und des Geldsackes handle. Abgeordneter Stöcker verteidigte ferner auf's Wärmste die Berliner Professoren, gegen die von der Tribüne des Reichstages aus völlig grundlose Anklagen geschleudert worden seien. Eine solche Art, im Reichstage Kritik zu üben, ohne die einschlägigen Thatsachen orientirt zu sein, könne nur dazu beitragen, der Sozialdemokratie Vorteile zu verschaffen. Gegen geistige Bewegungen habe man mit Gewalt noch nie etwas ausgerichtet. — Als Stöcker geendet, erscholl aus den Reihen seiner eigenen Parteigenossen nicht ein einziges Bravo.

Ueber die Vorgänge im Vatikan hinsichtlich der Stellungnahme des Papstes gegenüber der christlich-sozialen Bewegung wird der „N. Fr. Pr.“ aus Rom gemeldet:

Es wird bestätigt, daß die Anwesenheit der Bischöfe von Mecheln und Nancy mit der Frage der christlich-sozialen Bewegung zusammenhängt. Beide Kirchenfürsten haben den Kardinal Jüri-Grzbischof Schönborn besucht. Der Bischof von Nancy vertritt den Standpunkt der „Patrons du nord“, welche zwischen Arbeitern und Arbeitgebern einen billigen, auf beiderseitigem Einverständnis beruhenden Ausgleich anstreben. Die Forderungen der Christlich-Sozialen, für welche Kardinal Rampolla so warm eintritt, nennt er gefährliche Träume und ihr letztes Schlagwort vom „Familien-Salair“ (höheren Lohn für Familienväter) eine Phantasterei. Der Erzbischof von Mecheln neigt hingegen den Demokraten zu, aber unter mancherlei von demselben zurückgewiesenen Vorbehalten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die antisemitische Hege von beiden auf's Schärfste verurtheilt wird. Es ist nicht unmöglich, daß der Papst nach Anhörung dieser Kirchenfürsten die Nothwendigkeit einer authentischen Interpretation seiner vielfach mißbrauchten Encyclica „De conditione officium“ anerkennen wird. In derselben Sache schrieb der Papst einen Brief an den Bischof von Brüssel. Wie von dort einer vatikanischen Persönlichkeit mitgetheilt wird, unterließ die Veröffentlichung desselben, weil der Bischof davon noch größere Wirren be-

fürchtete. Ein deutsches Blatt meldete, daß der Papst in Bezug auf die Vorgänge in Oesterreich den Rath der Kardinalen Galimberti und Van nute lli eingeholt hätte. Das ist jedoch nicht der Fall. Im Staatssekretariate verbarrt man in hartnäckigem Schweigen. Einem Diplomaten, welcher heute eine Audeutung über die von den Bischöfen eingesendeten Berichte machte, antwortete Kardinal Rampolla mit dem Ausdruck des Erstaunens: Die Berichte? Sie schlafen in meiner Tischlade."

Tagesneuigkeiten. „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März 1895 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Eruckerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintravelnden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ella“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 4. März.

Wetterbericht. Der dicke Schneefall, welcher in der Nacht von Samstag auf Sonntag begann, hielt den ganzen Sonntag über an, und die einzige Abwechslung, welche es gab, bestand darin, daß es zeitweilig auch regnete. Nach den vorliegenden Nachrichten dauert die Abnahme des Luftdruckes allgemein an und dürfte, wenn die Meteorologen Recht behalten, in den nächsten Tagen bei uns tagsüber wärmeres Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen, Nachts Temperaturen nahe dem Nullpunkte zu erwarten sein.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Ministerialsekretär Arnold v. Hoffmann zum Sektionsrath und den Ministerialkonsipitien Dr. Karl Hunger zum Ministerialsekretär im gemeinsamen Finanzministerium ernannt. — Der Unterrichtsminister hat den Bertrags-enten Dr. Gebhard Bez zum Mitglied der Landes-Mittelschulprofessoren-Berthigungscommission ernannt; ferner dem Reichshaus-Abolaten Dr. Bela Blau, der an der dortigen Rechtsakademie im ersten Semester 1894/95 das Rechtswissenschaftliche und Civilprozessverfahren vorgetragen hat, für sein eifriges und verdienstliches Wirken Anerkennung und Dank ausgedrückt und ihn zum ersten Mitgliede der rechtswissenschaftlichen Staats-Prüfungscommission ernannt; endlich den Schulinspektor des Zempliner Komitats Deöder Scotta in seiner gegenwärtigen Stellung definitiv bestätigt.

Beim Magnatenhauspräsidenten und Kronhüter Joseph Szilády fand gestern ein parlamentarisches Diner statt, an welchem theilnahmen: die Minister Graf Andor Festetics und Graf Dániel sowie die Magnatenhausmitglieder Graf Géza Batthyány, Graf Ludwig Batthyány, Sigmund Bohus, Graf Theodor Draskovits, Graf Anton Cziráky, Graf Andreas Szelepnics, Graf Moriz Nikolaus Esterházy, Graf Paul Festetics, Michael Gervay, Bela Ghyczy, Graf Hollán, Graf Eugen Karácsonyi, Graf Tibor Karolyi, Graf Stephan Keglevich, Baron Friedrich Kochmeister, Julius Ludwig, Paul Luczenbacher, Graf Joseph Mailáth, Graf Wilhelm Wiggazz, Baron Bela Drezy, Baron Géza Podmaniczky, Koloman Nádó, Baron Géza Madványi, Baron Julius Révay, Graf Emerich Széchenyi jun., Graf Géza Szapáry, Graf Stephan Szapáry, Baron Bela Vay, Baron Joseph Wesseny, Graf Joseph Zichy und Graf Anton Zichy.

Ein Verlobungsgerücht. Nach einem Wiener Montagblatt soll die Verlobung der Prinzessin Dora von Koburg, der einzigen Tochter des Herzogs Philipp und der Prinzessin Louise von Koburg, mit dem italienischen Kronprinzen erfolgen. Herzog Philipp hat nur noch einen Sohn. Die Prinzessin, welche ihrer Tante, der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, sehr ähnlich sieht, widmet sich jetzt in vollkommener Zurückgezogenheit ihren Studien.

Fürst Alexei Lobanoff. Wir haben gemeldet, daß die Ernennung des bisherigen russischen Botschafters in Wien, Fürsten Alexei Lobanoff, als Minister des Auswärtigen unmittelbar bevorsteht. Fürst Lobanoff, der aus einer der ältesten russischen Fürstenfamilien stammt, steht gegenwärtig im siebzigsten Lebensjahre. Er hat seit lange für einen der ausgezeichnetsten russischen Diplomaten gegolten und sich stets durch ruhige Auffassung, sicheres Urtheil und reiche Kenntnisse ausgezeichnet. In schwieriger Zeit, nach dem Krimkrieg, wurde der damals dreißigjährige junge Diplomat von Berlin, wo er Gesandtschaftssekretär gewesen war, als Gesandtschaftsrath nach Konstantinopel entsendet, wo er später zum Gesandten ernannt wurde und bis 1863 blieb. Mehrere Jahre lebte er dann fern von den Geschäften. 1867 wurde er Gouverneur von Orel, und von 1868 an war er zehn Jahre lang Abolaten des Ministers des Innern, Timaschew. Zum zweiten Male kam er hierauf nach Konstantinopel unter Verhältnissen, welche besondere Anforderungen an die Befähigung und den Takt des russischen Vertreters

stellten — kurz nach Beendigung des Krieges gegen die Türkei. Er hatte den Posten drei Jahre hindurch inne, bis zur Ernennung zum Botschafter in Wien. Was Fürst Lobanoff in dieser Stellung geleistet, die er dreizehn Jahre lang bekleidete, ist bekannt. Es hat in diesem weiten Zeitraume nicht an Situationen gefehlt, in denen er eine vermittelnde Thätigkeit zu entfalten hatte, und durch sein versöhnliches und ruhiges Wirken hat sich der Fürst die hervorragendsten Verdienste erworben. Kurz vor dem Ableben des Herrn v. Giers zum Botschafter in Berlin ausersahen, wird er nun berufen, die Nachfolge dieses Staatsmannes zu übernehmen.

Beim Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics sprach Samstag eine aus den Herren Otto Vaday, Bela Pallik, Eugen Zendrassik, Julius Tornyai, Arpad Kardos, Géza Beske, Heinrich Papay, Ludwig Márk, Vasch und Burd bestehende Deputation des Vereins der bildenden Künstler vor. Der Führer der Deputation, Eugen Zendrassik, ersuchte den Minister um die Unterstützung der Angelegenheit der Niederzinshäuser. Der Minister, der die Herren sehr freundlich empfing, erwiderte, daß er die Angelegenheit erst genau studiren müsse und dann, wenn kein Hinderniß besteht, gerne bereit sei, die nöthige Summe in das nächstjährige Budget aufzunehmen. Die Interessen der Künstler werden durch die im Ministerium zu errichtende Sektion gewiß in besonderer Maße gefördert werden. Schließlich bemerkte der Minister, der sich jedes einzelne Mitglied der Deputation vorstellen ließ, daß er zum Zwecke von Ankäufen für die Millenniumsausstellung fünfzigtausend Gulden ins Budget einstellt habe.

Der Märzenshnee ist nach der besonders in Dementkreisen weitverbreiteten Ansicht ein kosmetisches Mittel ersten Ranges und zählt in schweizerischen Kreisen zu den geschätztesten Mitteln. Leider ist auch vom Pöbel das Wort nachhaken und so müssen wir denn sagen, daß der Märzenshnee, dessen wir uns heuer erfreuen (?), des Guten denn doch zuviel ist. Samstag Abends begann es zu schneien und es schneite die ganze Nacht hindurch, und als es Morgen ward, da lag das Schmelzen von vorne an und währte bis in den Abend, mit der nicht eben angenehmen Abwesenheit, daß statt des Schnees, der immer weicher, lockerer, flüchtiger wurde, zeitweilig Regen niederging. Ein Kosmetikum, in dem man erlaufen kann, ist das nicht der berühmte Malvasier des Herzogs von Clarence? Es ist selbstverständlich, daß der hartnäckige Schneefall neue Verkehrsbehindernisse schuf; die Straßenbahnen mußten vierpännig fahren, die Straßenkehrer hatten die Hände voll zu thun, die städtische Heil- und Krankenkommission mußte die in diesem Winter angenommenen Kosten schätzen etc. etc., wie es im Laufe der letzten drei Monate gar oft und zum Ueberdruß zu lesen war. Wie wird das enden? Auf diese Frage ist heute nicht leicht zu antworten, soviel ist sicher, daß, wenn es nicht bald friert, wir einen solchen Quatsch bekommen werden, wie wir ihn schon lange nicht gehabt haben. Allerdings wird die Hauptstadt dann die Kosten der Schneefahrt ersparen. — Heute Morgens war der Himmel von leuchtlicher Bläue und die Sonne schien gar freundlich auf die jüdische Erde hernieder — der Quatsch ist also jowiel wie sicher.

Der Bau der Leopoldstädter Basilika. Der hauptsächlichste Magistrat verfaßte seinerzeit ein Manifest, in welchem er, in welchem er Liquidation des zum Bau der Leopoldstädter Basilika benötigten Betrages von 1,300,000 fl. aus dem Religionsfond gebeten wird. In einem Reskript verdingt der Minister des Innern die Hauptstadt, daß der Minister für Kultus und Unterricht das Gesuch Sr. Majestät nicht unterbreiten könne, weil zu Bauzwecken aus dem genannten Fond bereits 674,000 fl. angeworben wurden und eine finanzielle Belastung des Fonds, dessen Jahresbudget ein Defizit von 19,108 fl. aufweist, nicht möglich ist.

Beim Staatssekretär Michael Zsilinsky machte gestern eine Deputation des Vereins der Präparandien-Professoren ihre Aufwartung. Der Führer der Deputation, Alexander Beterly, drückte seine Freude darüber aus, daß in Zsilinsky eine alte eprobirte Kraft auf den Posten eines Staatssekretärs berufen wurde. Staatssekretär Zsilinsky dankte für die Aufmerksamkeit und versicherte, daß ihm das Wohl der Lehrer stets am Herzen liegen werde.

Die Petition gegen die Umsturzvorlage, welche hervorragende Gelehrte, Schriftsteller und Künstler an den deutschen Reichstag richten, liegt im Wortlaut vor. Wir entnehmen derselben Folgendes: „Ober Reichstag! Die Unterzeichneten wenden sich an die Mitglieder der deutschen Volksvertretung mit der Bitte, denjenigen Theil der sogenannten Umsturzvorlage, welcher der theoretischen Erörterung allgemeiner Probleme oder deren künstlerischer Behandlung gewisse Schranken setzt, aus dem Entwurfe zu beseitigen, damit nicht durch die Veränderung des bestehenden Strafgesetzes eine der geistigen Thätigkeit gefährliche Bedrängniß herbeigeführt werde. Die Unterzeichneten haben ihr Augenmerk vornehmlich auf den zweiten Absatz des vorgeschlagenen §. 130 gerichtet, welcher mit Strafe Denunziation bedroht, der in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das

Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angegriffen“. Die Petenten erblicken in obigem Text eine Kränkung von so degnabarer Natur, daß seine kritische Beleuchtung einer der hier aufgeführten Materien unter gewissen Umständen gegen strafrechtliche Verfolgung geschützt ist, und sie erblickt ferner in der Gesamtheit dieser Materien ein so weites Gebiet abstrakter Begriffe, das die meisten in das Gebiet der Philosophie und Kunst gehörenden Leistungen mittelbar oder unmittelbar damit in Verbindung gebracht werden können. Nicht die Wahrscheinlichkeit, sondern die Möglichkeit einer heftigen öffentlichen Anwendung der angeordneten Paragraphen ist es, welche die Besorgnis der Petenten verursacht. Ja, auch bei dem größten Vertrauen in die Unerschlichkeit richterlicher Auslegung bleibt die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß irgend eine noch so unerwünschte Stelle wenigstens von einem Staatsanwalt als unter das Strafgesetz fallend angesehen werde. Unbedingtes Vertrauen in die Staatsanwälte wird aber kaum als ein unerlässliches Postulat jedem deutschen Schriftsteller oder Künstler angesehen werden. Noch schlimmer als unverständliches Vord, das den Einzelnen trifft, ist der unbestimmte Druck, welcher sich über die Gesamtheit der an der freien Meinungsäußerung Theilnehmenden legt. Solcher Druck hemmt und ersticht die thätigen Geisteskräfte in ihrer Entfaltung. Verderblicher als die ehemalige Censur, unterdrückt er nicht bestimmte einzelne Gedanken, sondern verleiht eine Behandlung solcher Stoffe, bei deren Bearbeitung der Denker oder Künstler in Konflikt mit der Strafgesetzgebung zu kommen für nicht ausgeschlossen hält. Im Namen Böser und im Interesse Aller, die an der geistigen und künstlerischen Produktion Deutschlands mitzuarbeiten bemüht sind, wenden sich die Unterzeichneten an die Vertreter des Volkes mit dem Ersuchen: jene die freie geistige Entwicklung bedrohenden Bestimmungen, insbesondere den zweiten Absatz des §. 130, aus dem Entwurfe zu streichen.“

Wahl der Bezirks-Krankenkasse. Die Arbeiter hatten gestern einen Wahltag. Die Mitglieder der Bezirks-Krankenkasse wählten nämlich 300 Delegirte, welche Mitglieder der Generalversammlung sein werden. Die Abstimmung erfolgte in den größeren Fabriksbetriebsstätten unter Kontrolle je eines gewerbebehördlichen Kommissärs. Die Arbeiter jener Fabriken, in denen weniger als 50 Personen angestellt sind, stimmten in der Volksschule der Szemerzseffe. Bezirksvorstand Dr. Ludwig Wejzen leitete den Wahlakt, der in größter Ruhe vor sich ging. Die Exposition, von welcher man Skandalisoren befürchtete, beschränkte sich darauf, ihrer Unzufriedenheit durch einen Protest und durch Abstimmung von der Abstimmung Ausdruck zu verleihen. Dies wird morgen eine Deputation dem Handelsminister Graf Dániel zur Kenntniß bringen, den sie ersuchen wird, die Wahl zu annulliren. Die Deputation überreichte ihren Protest auch schriftlich und verließ sodann den Saal. Die Polizei, welche ein starkes Kontingent beige stellt hatte, hatte keinen Anlaß zum Einschreiten. Das Resultat der Wahl wird erst am 10. d. publik gemacht werden. Es ist gewiß, daß die offizielle Kandidatenliste durchdringen wird.

Duell. Wie aus Rizza berichtet wird, hatte der Husarenleutnant in der Reserve, Ernst Wahrenmann, ein Sohn des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Moriz Wahrenmann, vor einigen Tagen mit einem Franzosen in Rizza ein Duell zu bestehen und wurde bei demselben an der Brust sehr schwer verwundet. Ein Theil des Verwundeten hat sich nach Rizza begeben. Herr Wahrenmann scheint bereits außer Gefahr zu sein. Weder die Ursache des Duells noch der Name seines Gegners ist hier bekannt.

Unterhaltungen. Im Grünwaldschen Saale fand gestern ein vom Gesangsverein „Eredeb“ zu Gunsten des Waisenfonds der ungarländischen Buchdrucker und Schriftgießer ein Kostümkonzert statt, welches einen sehr animirten Verlauf nahm. — Im Siebenbrunn-Kloster veranstaltete gestern der Budapest Familienhausbauverein eine liberale gelungene Tanzsoirée zu wohltätigen Zwecken. — Der Verein der „ungarländischen Geschäftsvreisenden“ veranstaltet am 12. März in den Lokalkitäten des VI. Bezirksclubs eine mit einer Vorlesung Dr. Anton Bärady's verbundene Tanzsoirée. — Der Gesellschaftsclub des VI. Bezirkes veranstaltet am 23. d. in der Redoute eine Tanzunterhaltung. — Der Männergesangsverein „Mozelhang“ arrangirt am 10. d. in der Redoute einen Narrenabend.

Der hauptstädtische Munizipalausschuß verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch, den 6. d., stattfindenden Generalversammlung folgende wichtigere Gegenstände:

Returs des Pensionsinstituts der Beamten, Unterbeamten und Diener der kön. ung. Staatsbahnen in Angelegenheit der Löschung der Umschreibungs- und Lizenzgebühr; Unterbreitung betreffs des Resultats der öffentlichen Offertverhandlung in Angelegenheit der Verpachtung der Steinbrucher Wasserleitungskeller; Unterbreitung des Magistrats betreffs des an den Bürgermeister gerichteten Reskripts der Central-Güterdirektion des Erzherzogs Joseph, in welchem das Offert bezüglich des Verkaufs der Margaretheninsel zurückgezogen wurde; Reskript des Ministeriums des Innern in Angelegenheit der Einverleibung der Gemeinde Neupest in die Hauptstadt Budapest; Feststellung der Grenzlinien des an der Ecke der Kothuth Bajos- und Kronprinzengasse gelegenen Cziráky'schen Grundes; Erweiterung des archäologischen Museumgebäudes im Anticum; Gesuch der Pester ungarischen und deutschen Kirchengemeinde behufs Anweisung einer Elementarschul-Unterstützung per 3000 fl.; Unterbreitung in Angelegenheit der Speisung der die Kom-



der Verfasser angeblich züchtigen will. In aber Waldberg mehr als ein eleganter Salonknecht, was hat er, der Künstler, dann in einem Kreise zu suchen, den der Autor selber folgendermaßen schildert: „Reichgewordene Kaufleute, Bankiers, Unternehmer... Leute ohne gesellschaftliche Tradition, welche in kleinlichen Verhältnissen lebten und rasch reich wurden. Die Männer gehen athemlos dem Gelderwerbe nach und die Frauen wissen vor Uebermuth nicht, was sie beginnen sollen. Sie wollen zeigen, was sie leisten können, geben glänzende Gesellschaften und Bälle, welche von Hochzeiten, Strebern, Neuten, welche sich Künstler nennen und kein Talent haben, Mitgästkägem, Salonbunzlern, Porzellan- und Spielern u. s. w. beizugehen...“ Wir wissen, daß diese zweideutige, widerliche Gesellschaftsschilderung heute in allen Großstädten zudringlich genug breit macht und ihren Bildungsmangel mit prosenhafter Arroganz zur Schau stellt; aber der höherwertige Mensch in eben daran zu erkennen, daß er jene Kreise meidet, nicht daran, daß er dort Triumphe sucht. Auch hätte Viola in der Darstellung jener Schicht den Geiz des gebildeten Mannes noch etwas stärker durchblicken lassen dürfen. Der Realismus kennt zwar weder Haß noch Liebe, aber ein wenig Sarkasmus wirkt doch geradezu befreiend in dieser Atmosphäre von schlechten Parfüms, in diesem schreiend grollen Parvenu-Milieu. Der Erzähler Viola, der über floride Beobachtungsgabe, Kompositionstalent, Spirit und stellenweise köstlichen Situationshumor verfügt, möge auch einmal seine Probleme etwas tiefer fassen, als in der Kassenkammerstimmung angewerkter Junggesellen. Talent verpflichtet. Zweimal hat Viola bereits beträchtliche Wechsel auf kurze Sicht ausgestellt. Nun gilt es, sie mit einer Vollzahlung einzulösen. — Z.

Als bleibendes Denkmal der im Auftrag des Unterrichtsministeriums unternommenen Studienreise der Mittelschulprofessoren nach dem Orient im Jahre 1893 ist soeben unter dem Titel „Örög földön“ (Auf griechischem Boden) eine von Dr. Johann Csengeri und Dr. Julius Pascheiner redigirte, von 18 Professoren verfaßte Schilderung der lehrreichen Expedition erschienen. Das mit zahlreichen Illustrationen geschmückte, vornehm ausgestattete Buch ist für Professoren und Studierende, aber auch für den gebildeten Leser jedes Standes eine anregende, interessante Lektüre. (Verlag des Franklin-Vereins. Preis 2 fl. 80 kr.)

Von der trefflichen Sammlung Dr. Ladislav Kröfcs „Korrajok“ ist ein vier Nummern umfassender stätlicher Band erschienen, der eine flott geschriebene Biographie des Fürstprimas Klaus Bárány enthält. Auf mehr als 300 Seiten wird alles Wissenswerthe über Leben und Thaten des ausgezeichneten Kirchenfürsten mitgetheilt. Der nett ausgestattete Band kostet 1 fl. 20 kr. (Verlag des Herausgebers: Andrássy-straße Nr. 25.)

Der bekannte Literaturhistoriker Professor Sigmund Bodnár veröffentlicht eine Broschüre unter dem Titel „A tudomány es djséröl“ (Der Konkurs der Wissenschaft), in welcher er eine vom Redakteur der „Revue des deux Mondes“, Brunetiere, aufgeworfene Frage in geistvoller Weise behandelt. Bei dieser Gelegenheit lenkt er die Aufmerksamkeit seiner Leser auf das von ihm entdeckte „Gesetz der moralischen Welt“, das er mit dem besprochenen Thema in Zusammenhang bringt. Preis der bei Gggenberger erschienenen Lesenswerthen Broschüre 30 fr.

Einen von reicher Erfahrung und scharfer Beobachtung zeugenden sozialen Roman hat der Schriftsteller Moriz Vogdányi unter dem Titel „A szerencsétlenek“ (Die Unglücklichen) geschrieben. Der Verfasser behandelt ein interessantes Problem in geschickter Weise und weiß durch Schaffung spannender Situationen das Interesse seiner Leser bis zu Ende ungeschwächt rege zu halten.

### Offener Sprechsaal. \*)

**Jede Hausfrau** kann ihrem Bedarf in allen erdentlichen baw. u. lein. weiß. u. bunt. Waaren auch in den kleinst. Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von **Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landstron, Böhmen, Reichh. illustr. Katalog gratis und franko.** Derl. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bei empfohlen: **Schiffarbig** bml. und lein. **Kleider** u. **Schürzenstoffe**, sowie **Hans-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche**. **Monogramme-Stickerien, Strick-, Stickmaterialien** etc.



**APOLLO KERZEN**  
sind nurecht, wenn jede Kerze am Boden die Lyra, an der Seite das Wort Apollo trägt.



**Entfettungs-Pillen.**  
verordnet von **Dr. Schindler-Barnav**, kaiserl. Rath, Baderarzt in Marientbad. Erhältlich in jeder großen Apotheke. Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Telegramme.

### Der Krönungstag des Papstes.

Rom, 3. März. Heute Morgens verfügte sich der Papst zur Feier des Jahrestages seiner Krönung unter dem üblichen Ceremoniel und unter Vorantritt der Kardinal-, Prälaten und Würdenträger in die päpstliche Kapelle. Der Zug durchschritt die Sala Ducale und den Königssaal, wo Sa. Heiligkeit von dem nach Tausenden zählenden Publikum lebhaft begrüßt wurde. Auf den Galerien der päpstlichen Kapelle hatten das beim päpstlichen Stuhle akkreditirte diplomatische Korps, die Ritter des Malteser-Ordens und die Patrizier Platz genommen, indeß das Schiff der Kapelle von zahlreichen Fremden aus allen Ländern besetzt war. Der Papst wohnte, auf dem Thronessell sitzend, der vom Kardinal Scarpin Wanutelli celebrirten Messe bei, welche von dem päpstlichen Sängerkorps mit Gesang begleitet wurde. Schließlich intonirte Sa. Heiligkeit das Ledeum und lehrte unter dem gleichen Ceremoniel und unter neuerlicher Akklamirung seitens des Publikums in seine Gemächer zurück. Das Aussehen des Papstes ist ein vorzügliches.

### Fürst Bismarck.

Hamburg, 3. März. Die „Hamb. Nachrichten“ melden, daß Fürst Bismarck zur Teilnahme an den Sitzungen des Staatsrathes amtlich eingeladen worden sei, aus Gesundheitsrücksichten aber um Dispens gebeten habe.

Ueber das Befinden des Fürsten schreibt dasselbe Blatt: Der Fürst befindet sich ganz wohl, nur ist er dadurch an das Haus gefesselt, daß jeder Ausflug ins Freie bei den jetzigen Witterungsverhältnissen ihm einen mehr oder weniger heftigen Anfall von Gesichtsschmerzen zuzuzügen pflegt. Bei den großen Vorbereitungen zur Feier seines Geburtstages sieht der Fürst derselben mit immer größerem Zweifel darüber entgegen, ob es ihm physisch möglich sein werde, allen Freunden an diesem Tage gerecht zu werden.

### Der chinesisch-japanische Krieg.

London, 3. März. „Reuter's Office“ meldet aus Shanghai: Die Vorbesprechungen betreffend die Friedensverhandlungen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Dieselben beziehen sich hauptsächlich auf den Inhalt der Beglaubigungen und Vollmachten der chinesischen Abgesandten. Es wird vorgeschlagen, daß sich die Abgesandten zunächst nach Simonsiek begeben und daß, nachdem die Beglaubigungsschreiben richtig befunden worden, die Verhandlungen in Hiroshima fortgeführt werden.

Tokio, 3. März. Eine Depesche des Kommandirenden der ersten japanischen Armee berichtet, daß die Japaner die Gegend von Saizyan-Tai bis Ta-tu-kon vollständig besetzt haben. Am 28. v. M. unternahmen 15,000 Chinesen unter General Sih einen Angriff, wurden jedoch gegen Norden zurückgedrängt. Der Verlust der Japaner beziffert sich auf 98 Tödtliche und Verwundete, jener der Chinesen auf 45 Tödtliche. Am selben Tage griffen die Chinesen auch Hai-Tscheng an, wurden jedoch alsbald zurückgeschlagen.

Wien, 3. März. Heute fand die feierliche Einsegnung der Leiche des Fürsten Metternich statt. Derselben wohnten bei: Obersthofmeister Prinz Joseph von Hohenlohe in Vertretung Sr. Majestät, mehrere Erzherzoge, Minister des Neupern Graf Kálnoky, Ministerpräsident Fürst Windischgrätz mit mehreren Ministern, Mitglieder des Hochadels, Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps, die Generalität, Gelehrte und Mitglieder der Finanzwelt. Die Leiche wurde zur Beisetzung in der Familiengruft nach Plaz (Böhmen) überführt.

Wien, 4. März. (Privat-Telegramm.) Die Infanterie-Regimenter Nr. 46 Freiherr v. Szécsényi und Alexander I., Kaiser von Rußland, werden beim nächsten Garnisonswechsel von hier veretzt, und zwar kommt ersteres nach Szegedin, letzteres nach Kronstadt.

Wien, 4. März. (Privat-Telegramm.) Erzherzogin Elisabeth, die Mutter der Königin-Regentin von Spanien, reist morgen zum Besuche ihrer Tochter nach Madrid. Man schließt daraus, daß das Befinden der Königin-Regentin nicht das beste ist.

Berlin, 3. März. Der Kaiser verlieh Schafir-Bajcha den Rothen Adlerorden erster Klasse in Brillanten. Ferner empfing der Kaiser heute den österreichisch-ungarischen Militärattaché G. M. Baron Steininger.

Berlin, 3. März. Kaiser Wilhelm begibt sich morgen Abends nach Wilhelmshafen zur Rekrutenvereidigung.

Breslau, 3. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, fanden gestern im philologischen Institut Urruhe statt, welche das Einschreiten der

bewaffneten Macht nothwendig machten. Vorgelesen wurde eine von 1600 Studenten besuchte Versammlung abgehalten, in welcher die Demission des Rectors verlangt wurde. Der Rector ermahnte die Studenten zur Ruhe, um einen Zusammenstoß mit dem Militär zu vermeiden.

Paris, 3. März. Bei dem gestern Abends abgehaltenen Banket des republikanischen Vereines des Departements Aube verlas der Präsident ein Schreiben Casimir-Périer's, in welchem derselbe erklärt, er enthalte sich der Teilnahme an dem Banket, um nicht genöthigt zu sein, das Schweigen zu brechen, welches noch zu beachten ihm das Interesse der Republik gebietet.

Paris, 3. März. Heute Nachmittags wurde im Palais Elysée ein Ministerrath abgehalten, in welchem die Beratung der Frage in Betreff der Schaffung einer Kolonial-Armee fortgesetzt wurde. Außerdem befaßte sich der Ministerrath mit den Forderungen der Vertreter der Departements mit Zuckerindustrie.

London, 3. März. Wie „Reuter's Office“ aus Honolulu vom 23. v. M. meldet, wurden verschiedene Verhaftete der Teilnahme an der Rebellion überführt und zu Gefängnißstrafen von 5 bis 35 Jahren und schweren Geldbußen verurtheilt.

London, 3. März. Admiral Hornby ist heute gestorben.

Petersburg, 3. März. Kaiser Nikolaus war gestern an einem Halsleiden in Folge von Jnfluenza unapflich, weshalb die übliche Ausfahrt des Kaisers unterblieb.

Wien, 4. März. (Privat-Telegramm.) Der Stadtkommandant von Wien, FML. Gaudel von Majetti, befehlt heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

Wien, 4. März. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete einen Agenten, der sich in den feinsten Kreisen der Hauptstadt bewegte und vom Cigarrenschmuggel lebte. Der Name des Verhafteten wird geheim gehalten. Wie verlautet, sollen vierzig Persönlichkeiten bei der Affaire verwickelt sein.

Malsund (Norwegen), 3. März. In Folge Schneesturmes sind zwei Fischerboote gekentert. Von den 13 Insassen derselben sind 12 ertrunken, einer wurde gerettet.

Petersburg, 3. März. Heute Nachmittags wurde die erste russische Druckerei-Ausstellung durch den Großfürsten Konstantin eröffnet. Der Feier wohnten hervorragende Persönlichkeiten, sowie Mitglieder der technischen Gesellschaft und der Presse bei. Die Ausstellung zeigt ein volles Bild der Fortschritte auf dem Gebiete der Druckerei in Rußland in den letzten 25 Jahren. Ueber ergangene Einladung sind auf derselben die Staatsdruckereien von Berlin und Wien und verschiedene namhafte ausländische Firmen vertreten.

Bukarest, 3. März. Der Minister des Aeußern hat gestern mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Welbersheim und dem russischen Gesandten die Konvention unterzeichnet, durch welche einige Artikel der früheren Konvention betreffend die Schifffahrt auf dem Pruth eine Abänderung erfahren.

Berlin, 3. März. Gegenüber den an der Börse mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchten von der unmittelbar bevorstehenden Konvertirung der 4prozentigen Reichs-Anleihe und der preussischen Konfols kann die „Post“ auf Grund der ihr gewordenen Mittheilungen versichern, daß eine solche unmittelbar nicht bevorsteht. Die Gerüchte, daß der Bundesrath mit der Konvertirungsfrage sich beschäfige, sowie daß die Konvertirung in eine 3prozentige Reichs-Anleihe schon jetzt erfolgen soll, beruhen auf freier Erfindung. Andererseits darf als Thatsache anerkannt werden, daß die Regierung sich mit den Vorarbeiten zur Entschcheidung über die Konvertirungsfrage beschäftigt. Ob noch vor Schluß dieser Session dem Reichstage und Abgeordnetenhaus die bezüglichen Gesetzentwürfe zugehen werden, ist heute noch nicht zu übersehen.

Rom, 3. März. Heute wurde der konstituierende Akt betreffend die Errichtung eines neuen Instituts unter dem Namen „Verwaltungs- und Liquidationsbank“ unterzeichnet. Die Bank wird sich mit der Liquidation und Verwaltung für dritte Personen befassen. Das Kapital des neuen Instituts wurde mit 2 Millionen Lire festgesetzt.

## Der Kapitalist.

Budapest, 4. März.

(Die erste ungarische Schafstoffsabrik: und Kommissions-A.G.) hielt heute unter dem Präsidium Ludwig Csery's ihre 26. Generalversammlung. Der Bericht der Direktion konstatirt, daß die Fabrikation von Kunstwolle ein günstiges Resultat erzielte. Die gesamten Einnahmen betragen 140,256 fl. 55 kr., die Ausgaben 96,135 fl. 40 kr. Von dem nach Abschreibung der Lasten verbleibenden Reingewinn von 26,884 fl. 3 kr. werden 19,600 fl. das ist 28 fl. per Aktie, als Dividende vertheilt. 10,000 fl. werden zu Neuanschaffungen ver-

machten. Vorgesetzter... besuchte Versammlung... Demission des... ermahnte die... Zusammenstoß mit dem...

dem gestern Abends... republikanisches... Departements... ein Schreiben... in welchem derselbe... Theilnahme an dem... thigt zu sein... brechen, welches... ereife der Republik...

Nachmittags wurde in... Rath abgehalten... Frage in Betreff der... Armee fortgesetzt... der Ministerrath mit... der Departements...

Reuter's Office" aus... meldet, wurden ver... namhe an der... zu Geängnis... und schweren Geld...

ral Hornby ist... Kaiser Nikolaus... den in Folge von... halb die übliche Aus...

at-Telegramm.)... sein, FML. Gane... in vierzig... kam.

at-Telegramm.)... einen Agenten... der Hauptstadt be... lebte. Der Name... gehalten. Wie ver... seiten bei der Maire...

1. März. In Folge... i Rijchertboote... fassen derselben sind... getretet.

te Nachmittags wurde... drei Ausstel... nstantin eröffnet... Persönlichkeiten, sowie... halt und der Besie... volles Bild der Fort... derei in Ausland in... ingene Einladung find... von Berlin und... ausländische Firmen...

Minister des... herreichungungarischen... heimlich und dem... nvention unter... fikel der früheren Kon... fabrik auf dem... erfahren.

tenüber den an der... zeit auftretenden Ge... beworbenen Kon... nigen Reichs... den Konfess kann die... denen Mittheilungen... n mitreihbar... richte, daß der Bun... ge sich beschäfige... in eine Prozentige... en soll, beruhen auf... arf als Thatsache an... ng sich mit den Vor... die Konvertirungs... schlus dieser Session... tenhaufe die bezüg... erden, ist heute noch...

nde der konstituierende... nes neuen Justiz... waltungsgesetz und... terzeichnet. Die Bant... Verwaltung für dritte... des neuen Justiz... fent.

alist. Budapest, 4. März. Schachweltwache und... unter dem Präsidium... arbeiterversammlung. Der... an die Partitur von... erstens. Die anwesenden... 50 fr. die Ausgab... Abrechnung der... von 1894/95. 3 fr.... Aktive, als Dividende... Neuanstellungen ver...

wendet 72-4 fl. 3 kr. auf neue Rechnung vorgeschrieben. Dem Generaldirektor Karl Kub und dem Leiter des Stadtbureaus Julius Neugebauer wurde anlässlich ihrer 25jährigen erfolgreichen Thätigkeit bei der Gesellschaft der protokolllarische Dank ausgesprochen und herzliche Dankschreiben bereitet. Gewählt wurden sodann in die Direktion: Ludwig Csérgy und Koloman Tiska jun. (neul); in den Aufsichtsrath: Alexander Muslay, Georg Adorn, Alexander Bujanovich und Edmund Gajari (neu).

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektengeschäft.** 4. März. Der gestrige Sonntags-Privatverkehr verlief total geschäftslos.

**Auszug aus dem „Közlöny“.**

**Konkurrenzöffnungen in der Provinz.** Gegen Jakob Schwarz, Kaufmann in Nagybálinta, Konkurskommissar Richter Arpad Steller, Masseverwalter Stephan Osorovány. Anmelddingstermin 10. April. Liquidationsverhandlung 24. April. (Großwärtener Gerichtsbezirk). — Gegen Nechita Lucules und Frau Zella Lucules, Handelsfirma in Deva, Konkurskommissar Richter Dr. R. Pajor, Masseverwalter Dr. S. Schulhof. Anmelddingstermin 6. April. Liquidationsverhandlung 4. Mai. — Gegen die Handelsfirma János Lang u. Komp. in Gyoma, Konkurskommissar Richter Eugen Ballay, Masseverwalter Dr. A. Ubrin. Anmelddingstermin 5. Mai. Liquidationsverhandlung 25. Mai. (Gyulaer Gerichtsbezirk). — Gegen Dr. Wilhelm Keller in Drosháza, Konkurskommissar Richter G. Ballan, Masseverwalter Dr. C. Nagy. Anmelddingstermin 4. Mai. Liquidationsverhandlung 27. Mai. (Gyulaer Gerichtsbezirk).

**Budapester Todtenliste.**

**Vom 1. März.** — Karl Spevak, 53 J., 5. Bez., Theodor Protrajil, 26 J., zugereift, Marie Gromovskij, 38 J., 8. Bez., Marie Kluka, 55 J., 4. Bez., Andreas Hyebof, 53 J., Anna Lauber, 49 J., 5. Bez., Stephan Balintás, 22 J., 7. Bez., Marie Bartl, 17 J., 8. Bez., Madár Winter, 12 J., 7. Bez., Philipp Goldberger, 64 J., 7. Bez., Jakob Stern, 75 J., 6. Bez., Regine Unterberger, 47 J., zugereift, 50 J., 7. Bez., Andreas Biele, 57 J., zugereift, Sufanna Blabot-Balogh, 47 J., 4. Bez., Eva Berényi-Silberbauer, 91 J., 8. Bez., Lorenz Kanovits, 54 J., 5. Bez., Alois Wvar, 53 J., 8. Bez., Angela Glaflov, 19 J., 7. Bez., Franz Valhva, 6. Bez., Amalia Szlang, 30 J., 8. Bez., Julie Kreil, 34 J., 10. Bez., Marie Gal, 35 J., zugereift, Joseph Heiter, 30 J., 8. Bez., Ludwig Leitmann, 13 J., 2. Bez., Eduard Stiva, 27 J., 7. Bez.

**Vom 2. März.** — Georg Körtvölgyesi, 67 J., Frau Stephan Simon, 25 J., 8. Bez., Jakob Nuhá, 29 J., 9. Bez., Julius Berényi, 68 J., 5. Bez., Simon Haslinger, 67 J., 8. Bez., Amalie Klegner-Nagy, 65 J., 7. Bez., Katharine Weipfeller, 53 J., 8. Bez., Magdalene Schlegel-Scherlof, 74 J., 3. Bez., Friedr. Friedrich Schwab, 59 J., 3. Bez., Frau Georg Stern, 65 J., 3. Bez., Madár Merk, 23 J., 8. Bez., Elias Wolcsa u., 42 J., zugereift, Ludwig Zombort, 47 J., 7. Bez., Karoline Salzman-Gerlach, 74 J., 8. Bez., Anna Zörstner-Horváth, 32 J., 7. Bez., Katharine Sándor, 12 J., 5. Bez., Ludwig Bödonyer, 45 J., zugereift, Rudolf Haller, 32 J., 1. Bez., Franziska Gallovits-Kreiselbrunner, 28 J., 2. Bez., Katharine Varga-Siba, 45 J., 2. Bez.

**Korrespondenz der Redaktion.**

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Anskünfte werden von uns nicht ertheilt.

A. G. in H. 1. Für Maschinen-Ingenieure liegt die Sache am günstigsten, ebenso für Baumeister; 2. mindestens 40 fl. per Monat; 3. von Ihren Voten ist das Kreuz-Loz gezogen, und zwar in der Amortisationsziehung. — B. S. U. U. H. l. y. Davon haben wir nie etwas gehört. — C. W., M. r. M. r. o. t. h. Neuner. — D. S. o. l. o. m. Derartige verhält keine Redaktion. — E. S. D. r. a. v. i. c. a. Diese Angelegenheit entsteht sich unter Beurtheilung; wir können Ihnen nur raten, einen tüchtigen Advokaten zu befragen. — Abonement Budapest. Nicht gezogen; ist erforderlich. — Langjährige Abonnentin, Mohrrengasse, Budapest.

Von Schiller. — M. W. Sechs Wochen. — „Stein in Eisen.“ Wenn wir uns recht erinnern, schon im August 1888. — B. K. J. „Erdélyi“ auszubrechen. — S. S. P. á. l. f. a. Ja, er unterliegt der Kommissur. — 15. April, Haus Nr. 30.“ Jetzt steht die Sache so, daß alle Vizeen erledigt werden; welche Schritte weiter zu thun sein werden, ist noch nicht bekannt. Nicht gezogen. — J. W., T. e. l. e. n. d. o. r. f. Ihre Lose sind nicht gezogen. Ein derartiges Mittel ist noch nicht erunden, deshalb können wir Ihnen auch nicht sagen, an wen Sie sich wenden könnten. — A. C. in H. Nicht gezogen; diese Noten haben absolut keinen Werth mehr, höchstens für Sammler. — W. A., B. u. d. a. p. e. s. t. Bedeutete nach alter Orthographie „Beizung“. Auf die zweite Frage wird Ihnen die andere Redaktion, an die Sie dieselbe ebenfalls richteten, Antwort ertheilen. — D., T. o. l. n. a. Gesuch an den Handelsminister. Ihre Lose sind nicht gezogen. — E. A., Z. a. l. a. s. d. i. t. r. Nicht gezogen. Ja, er darf. — F. H., T. ö. r. ö. k. - K. a. n. i. z. s. a. Im amtlichen Schematismus ist die erwähnte Stadt nicht genannt. — K. A., B. u. d. a. p. e. s. t. Wir können Ihnen keinen Todes- tag momentan nicht angeben; Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. C., B. u. c. s. i. n. Darüber müssen Sie einen Advokaten, der die dortigen Verhältnisse kennt, zu Rathe ziehen, die Konfession allein entbehrt von der Zahlungs- pflicht nicht; Ihre Lose sind nicht gezogen. — G. V., N. a. g. - K. a. n. i. z. s. a. Sie brauchen nur einen Gemein- schaftlich, aber mit Benennung beider Geschäftszweige; nicht gezogen. — R. W., C. s. e. j. t. h. e. Die Verzehrungssteuer muß auch in diesem Falle gezahlt werden. — „Stella.“ Julius Surin ist Pörrer in seinem Geburtsort Köftritz (Nieder-Ostpreußen); einer seiner Söhne, Julius August, ist gleichfalls Dichter und lehrals Rechtsanwält in Naumburg. — H. J., S. t. u. h. l. w. e. i. s. e. n. b. u. r. g. Sie müssen die Quellen in Ihrem eigenen Geiste besitzen. — L. E. Er wurde im Jahre 1841 geboren. — C. W., N. a. g. - R. e. g. y. e. r. Das kann Ihnen die Direktion jener Gesellschaft angeben, wir nicht. — „Z. Nr. 100.“ Bis jetzt steht die Sache so, daß alle ohne Unterschied erledigt werden; was der Finanzminister zu jener Zeit thun wird, können wir nicht wissen. — „Central.“ W. a. r. a. s. d. i. n. Ja, er besitzt diese Würde. — „Abonement 593,894.“ 1. Die Behörde kann vielleicht die Konfession zurückziehen, aber gewiß ist es nicht. 2. Diese Vermittlung ist, da er eine Konfession hat, nicht geförderlich. Uebrigens ersuchen wir Sie, wenn Sie bei anderer Gelegenheit an uns schreiben sollten, zur Schonung unserer Augen eine schwächere Tinte zu benützen. — M. D., B. o. m. o. g. y. Sechs Wochen. — „Alter Abonement.“ Diese Angelegenheit wird wahrnehmlich im Laufe des künftigen Jahres geregelt werden. — M. G., F. o. r. b. e. r. Wir empfehlen grundsätzlich keine Klagen; verfolgen Sie jedoch die Intereze unseres Blattes mit Aufmerksamkeit, dann werden Sie früher oder später das Gewünschte erfahren. — M. W., K. u. l. a. Freilich kann dies von der erwähnten Direktion verboten und bestraft werden. — S. H. in H. 1. Nicht gezogen. 2. Nur 32 Prozent, werden nicht eingelöst. 3. Wenden Sie sich mit dieser Frage an das Bankgeschäft, in welchem Sie das Los kaufen. 4. Umgekehrt. — „Neuer Name.“ Das geht nur dann, wenn die Gatten gerichtlich getrennt wurden; in diesem Falle Taufschein, Trauungsschein und das gerichtliche Urtheil; das Gericht ist an das Ministerium des Innern zu richten, aber bei der Stadtbehörde einzuweisen; wie lange es dauert, kann Niemand wissen. — N. D. A., B. u. d. a. p. e. s. t. Ein solches Wort existirt in Ungarischen nicht. — L., B. u. d. a. p. e. s. t. Man meldet die Geburt beim Bürgermeister an, welches dem Matriculanten ex officio aufträgt, die Anwartschaft vorzunehmen. — M. G., F. r. i. c. k. e. 589,581. Das Kreditlos S. 1782 Nr. 3 ist gezogen. — R. L., T. á. p. i. o. - S. z. e. l. e. Ihr Staatsmohthilfsloz Nr. 21,584 ist nicht gezogen. — Abonement Jutte 154, Budapest. Wenn Sie es mit ehelichen Menschen zu thun haben, so brauchen Sie keinerlei Schritte zu unternehmen; wenn Sie Beweise für unethisches Verfahren in den Händen haben, aber auch nur dann, können Sie sich an das Strafgericht wenden; übrigens muß ja in den Statuten angegeben sein, auf wie lange Zeit der Verein gegründet wurde. — L. W., K. o. s. n. y. a. Das kann nach unserer Ansicht nur in Folge eines Uebersehens beim Abschreiben geschehen sein, hat aber auf die Sache selbst gar keinen Einfluß. — S. H., 1000. Schreiben Sie an die Budapester Buchhandlung Philipp Wodianer und Söhne. — J. S. S. H. Wenn es sich um eine konfessionelle Schule handelt, so gibt es kein gesetzlich vorgeschriebenes Maximum. — C. G., P. r. o. d. a. S. Wir wissen von ihm absolut nichts. — M. R., F. á. r. a. v. i. z. e. 1. Das ist uns unbekannt; 2. wenn der Hauseigen- thümer einverstanden ist, genügt die private Kündigung, wenn er sie aber nicht annehmen will, muß gerichtlich gekündigt werden. — „Pesther 17.“ Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben; gewiß ist, daß der

Betreffende fremde Sprachen nicht versteht. — S. G. G. a. t. t. a. j. a. Uns ist kein Selbstkühler bekannt. — J. G. G., K. a. j. a. u. Das Eintragen kann nicht verhindert werden, aber es fragt sich nur, wieviel ihm das Gericht zuerkannt wird; lassen Sie sich auf der betreffenden Tagung jedenfalls durch einen Advokaten vertreten. — G. M., K. e. u. t. r. a. Im September; die Föglinge jener Anstalt erlangen das Freiwilligenrecht nicht. — B. P., F. o. k. a. Dies beruht nicht auf einem Irrthum. — J. N. G. Bei den ungarischen Regimentern trägt er nicht Pantalons und überall nur die gewöhnliche Kappe. — P. S., B. e. l. l. u. s. Wir haben keine Lose erhalten. Wollen Sie Ihre Anfrage gefälligst wiederholen. — S. O., P. á. l. j. a. l. v. a. Ad 1. An dem von Ihnen angegebenen Tag finden wir nur eine Bräuner, aber keine Prager Ziehung. Ad 2. Nein. — J. M., B. e. r. e. m. e. n. d. Was für Kreuzlose haben Sie? — R. W., B. M. a. g. o. c. s. Ihr Dombank S. 3045 Nr. 81 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — A. W., S. ü. m. e. g. Sie müssen angeben, ob Sie 10 oder 45 Lire-Mailänder Lose haben. — M. T. B., L. u. g. o. s. Wir beantworten jede Anfrage. Wir haben Ihre Anfrage also entweder schon beantwortet, oder dieselbe ist uns nicht zugekommen. Wollen Sie Ihre Frage gefälligst wiederholen. — L. M., B. a. c. s. a. Ungarische Kreuzlose mit den von Ihnen abgegebenen Serien existiren nicht. — W. A., S. - U. - J. h. e. l. y. Ihr österreichisches Kreuzlos S. 3003 Nr. 23 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — A. B., S. i. o. f. o. l. Ihr Kreditlos ist mit 200 fl. gezogen. — M. J. F. Wir haben von der Erfindung solcher Zeitungen keine Kenntniß. — V. P., B. u. d. a. p. e. s. t. Für Wohnun- gen oder Geschäftskontakten, deren Mietzins 1000 fl. und mehr beträgt, gilt ein sechsmonatlicher, für minder theure Lokale ein dreimonatlicher Kündigungsstermin. — „Geld.“ Es gibt mehrere. a. B. ungarische Hypo- thekenbank, Landes-Centralparfasse u. s. w. — S. S., S. z. i. m. b. Sie müssen ein Gesuch an die Unter- suchungskommission in Budapest richten und dem- selben eine Legitimation von Seite des Honorarvereins Ihres Komitates und ein Armutsgewiß beschieben. — C. C., B. a. n. c. s. o. v. a. Wir erblicken darin nichts Unpassendes. — S. P. Paris, Rue de Rome. — L. P. Das Finanzorgan hat recht. Schließen Sie den Bestand des Substanziers, Geburtschein, Zukunftsgeißel und Mora- litätsgewiß bei. — O. G. R. Wenn Sie diese Details fragen gleich gestellt hätten, so hätten wir Ihnen sofort geantwortet, daß Sie darüber mit einem Advokaten sprechen müssen.

Die Lose der nachstehenden Einsen- der von Losanfragen sind nicht gezogen: Glückauf, Komorn. — J. B., B. ö. t. y. e. n. — G. F., H. a. r. a. p. t. i. — A. S., T. o. l. n. a. — J. B., M. i. s. t. e. r. d. i. — S. G., N. a. g. y. - A. p. o. l. c. s. á. n. y. — J. S. t. i. J. e. l. s. - J. r. e. g. — V. S., F. r. e. n. c. s. i. n. - B. a. á. n. — S. R., S. z. e. p. c. s. - K. ö. r. t. v. e. l. e. s. — J. B., T. u. r. d. o. s. s. i. n. — A. S., S. a. m. a. c. (Wörsien). — D. M., B. e. l. l. u. s. Nr. 594,634. — L. R., G. r. i. e. k. - u. j. a. r. — S. L. W., M. i. a. v. a. — T. R. J. R., C. - B. e. s. t. e. r. z. e. — F. L., S. a. t. t. e. l. - M. e. n. d. o. r. t. — A. S., T. r. o. j. a. s. (Soborn). — M. L., B. - C. s. a. b. a. — M. D., B. o. d. o. l. a. — B. P., F. o. k. a. — J. a. n. k. a. F. a. c. s. e. t. — E. J., S. á. r. v. á. r. — H. e. n. r. i. N. a. g. y. - K. o. s. t. o. l. á. n. y. Nr. 593,011. — S. B., B. ö. t. y. e. n. — M. R. u. S., P. á. p. a. — S. S., B. a. j. m. o. c. s. t. a. — D. H., N. a. g. y. - K. a. j. d. — Nr. 585,466. — S. R., K. - T. o. r. a. k. — S. S. t. j. u. n. — D. a. S. z. e. r. d. a. h. e. l. y. — B. M., U. n. g. a. l. f. ö. l. d. — M. B., C. e. s. t. a. — V. A., B. á. c. s. t. u. l. a. — G. J., K. e. u. p. e. s. t. — A. F., G. r. u. b. c. s. n. o. v. o. l. y. e. — J. R., T. á. p. i. o. - S. z. e. l. e. — A. B., B. e. r. n. i. c. — D. R., M., N. a. g. y. - A. t. m. á. g. y. — Nr. 588,245. — B. P., C. s. i. j. j. a. r. — R. B., A. r. a. n. n. o. s. - M. a. r. o. t. h. — M. M., F. r. e. n. c. s. e. n. — J. B., N. a. g. y. - M. á. d. — V. A., B. e. r. c. e. z. e. — L. S., G. y. ö. m. ö. r. e. — S. a. r. o. l. t. a. S., S. t. r. e. c. s. u. s. — J. D., B. u. d. a. p. e. s. t. — C. H., B. e. r. b. e. t. e. — S. H., K. o. t. t. e. r. b. a. c. h. — E. H., S. e. l. m. e. c. s. b. á. n. y. a. — S. S., A. r. a. n. y. — A. S. H., J. v. á. n. d. a. — S. F., B. a. s. v. á. r. — E. B., G. e. t. e. r. - g. o. m. — A. R., K. é. l. f. ö. 584,171. — M. K., N. a. g. y. - K. e. z. e. — L. P., B. o. n. n. h. á. d. — J. R., G. a. l. g. o. c. s. — M. R., N. a. g. y. - M. a. r. — J. J., F. r. e. s. b. u. r. g. — J. G., K. i. s. - K. i. p. p. é. n. y. — F. G. S., U. y. B. á. n. y. a. — W. W., M. e. m. e. l. — J. W., P. a. - L. e. - h. é. n. y. — S. t. e. p. h. a. n. 2042, B. u. d. a. p. e. s. t. — H. D., B. e. v. a. — M. R., B. - C. s. a. b. a. — C. S., G. e. n. t. - G. u. d. r. e. — C. H., S. z. a. m. o. s. — T. R., L. o. u. r. i. n. 557,006. — J. G., F. ü. n. f. t. i. r. c. h. e. n. 593,066. — S. R., K. ö. r. ö. s. m. e. z. ö. — J. L., G. y. ö. r. — C. B., S. a. k. o. m. p. a. k.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

**Seidene Bastrobe**  
**fl. 8.65**  
bis fl. 42.75 per Stoff zur kompl. Robe — Zuñors und Chantangs  
Seidenfabriken G. Henneberg, Zürich, k. u. k. Hoflieferant

**Von der Wiener allgemeinen Poliklinik bestens anempfohlen:**  
**Hustenstillend, Schleimlösend, Kräftigend, Cognac-Malz-Extract**  
Preis einer großen Flasche 1 fl., kleineren Flasche 75 kr.  
Sapientia für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsplatz Nr. 12. Preis einer großen Flasche 1 fl., kleineren Flasche 75 kr. Ferner erhältlich bei F. v. Wülich's Nachfolger, B. Pollaschek, Károlyi Platz, Apotheke zum „Engel“, Molnár József, Baner S. M., alte Stadtpothke und Apotheke zum „röm. Kaiser“.

Allerlei.

(Fürst Bismarck's Orden) wurden in mehreren Blättern nennlich angezählt, nur in dabei nicht erwähnt, das der Fürst einen einzigen preussischen Orden noch nicht besitzt. Es ist dies die Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Den militärischen Orden dieses Namens verlieh ihm bekanntlich Kaiser Wilhelm I. am 1. September 1884, als er thätiglich seinem Kanzler nichts mehr zu geben hatte; aber die Friedensklasse hat der Fürst nicht erhalten. Am 1. April dieses Jahres konnte übrigens, selbst bei vorhandener Vakanz, Fürst Bismarck mit dem einzigen ihm noch fehlenden preussischen Orden kaum überrascht werden, da die Verleihung der Friedensklasse des pour le mérite sitzungsgemäß nur am 24. Januar, 31. Mai und 17. August, als den Tagen der Geburt, des Regierungsantritts und des Todes Friedrich's des Großen, zu erfolgen hat. — Bei dieser Gelegenheit sei übrigens mitgeteilt, daß Fürst Bismarck 51 Orden und Ehrenzeichen besitzt, deren Werth sich auf weit über 100,000 Mark beläuft. Das vererbte die 14 Sterne und Großkreuze in Brillanten, welche den Orden verbleiben. Nach Bismarck's Tode gehen von seinen Orden nur zurück die Krone zum Schwarzen Adler-Orden und das goldene Kreuz, alle übrigen behält die Familie.

(Influenza-Epidemie.) Aus London schreibt man: Mit dem sehr erwünschten Bauwetter hat sich auch die sehr unerwünschte Influenza wieder eingestellt. Sie hat in den letzten Tagen besonders im Westen und Osten der Stadt einen ganz epidemieartigen Charakter angenommen. Wie immer, geht sie ohne Ansehen der Person vor und macht zwischen Reich und Arm, Hoch und Niedrig keinen Unterschied. Zu ihren vornehmsten Opfern gehört Lord Rosebery, der einen sehr

scharfen Anfall hatte und sich nur langsam erholt. Ein weiteres Opfer hat sie in Mr. Balfour gefunden. Neben diesen zwei Hühnern ist auch eine ganze Reihe kleinerer parlamentarischer „Größen“ kampfunfähig; hoffentlich hat die Seuche ein Einsehen und vertheilt ihre Gänge gleichmäßig auf beide Seiten; es könnte sich sonst leicht zutragen, daß unter schwindsüchtiges Ministerium über sie stolperte. Bis jetzt ist der Influenza wegen war noch keine Schule, wohl aber ein Theater geschlossen worden, nämlich das „Criterion“, dem die Influenza auf einen Schlag vier seiner besten Kräfte brach gelegt hat. Im Lyceum wird seit mehreren Tagen Mr. Fröling sehr vermisst. Zum Glück scheint übrigens der Charakter der gegenwärtigen Epidemie ein milder zu sein.

(Ein phonographisches Reducerpulst) dürfte demnächst im deutschen Reichstage erprobt werden. Da jetzt im Reichstage mehr von der Reducerpulst wie vom Plase aus gesprochen wird, so ist, wie man dem „Stenogr. Jour.“ mittheilt, Kammerlingensgraph und Ingenieur Beyeler in Stuttgart gegenwärtig damit beschäftigt, ein phonographisches Reducerpulst zur Aufnahme von Reden zu konstruieren. Herr Beyeler hofft, demnächst einen praktischen Versuch mit seinem Reducerpulst im deutschen Reichstage machen zu dürfen.

(Ein interessantes Amonnen-Heirathsgeschichte), das den Vorzug hat, wahr zu sein, hat sich dieser Tage in Höchst a. M. abgepielt. Ein Witwer aus Frankfurt, der mit seiner ältesten Tochter nicht übereinstimmend, suchte auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Frau. „Gnustgemeinte Dörfer“ liefen ein, und beinahe wurde ihm die Wahl schwer. Am besten gefiel ihm der Brief einer Dame, die ihm kurzweg schrieb, sie wolle heirathen, da sie sich im Hause unbehaglich fühlte u. s. w. Er antwortete sofort, und es

wurde eine Zusammenkunft in Höchst schriftlich arrangirt. Der Witwer ging zur bezeichneten Stunde zur Bahn, fuhr nach Höchst und erwartete in dem bezeichneten Hause seine „Zukunftige“. Bald errieth die Ersehnte, wer aber beschrieb sein Erstaunen, als sich beim Öffnen des Schließers das Gesichtchen seiner Tochter zeigte? Selbstverständlich verfiel die junge Dame in eine wohlthätige Ohnmacht. Die Ausmalung der folgenden Szene überlassen wir dem freundlichen Leser.

(Ein neues und sicheres Unterscheidungsmitel) des echten Diamanten von seiner Imitation bietet das in kurzer Zeit für die Industrie wie für die verschiedensten Gegenstände des täglichen Lebens von so erheblicher Bedeutung gewordene Aluminium. Der Bestimmung eines Krüppelins für echte Diamanten dient das besagte Metall in Folge einer jüngst gewonnenen Erkenntniß, die wir der Gründung des Präparators des physikalischen Instituts zu Genf, Margot, verdanken. Es ist nämlich möglich, mit einem Aluminiumgrüßel auf Glas zu schreiben und zu zeichnen, und zwar so vollkommen, daß die der vorher mit Wasser befeuchteten Glasfläche eingeprägte Linien mit schönem silberweißen Metallglanz fest darauf haften und sogar gegen Witterungseinflüsse und chemische Anarise sich tadelloso erhalten. Außer auf Glas läßt sich das Verfahren auch bei allen Kieselsäurehaltigen Verbindungen anwenden, wie Porzellan, Email, Topas, Smaragd, Korund und bei den falschen Diamanten, weil sie Kieselsäure enthalten. Der echte Diamant hingegen, der lediglich aus reinem Kohlenstoff besteht, nimmt keine Aluminiumverbindungen an. Es ist somit zu den bisherigen, nicht immer untrüglichen Mitteln ein sicheres und untrügliches Merkmal getreten, welches den echten Diamanten von seinen Nachahmungen leicht erkennen läßt.

19.]

Ella.

Roman von Mrs. Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von M. v. Weizsäcker.

Aber er befolgte den Rath des Freundes und mietete eine Villa in Cannes, wo sie für die Dauer des Winters ihr Hauptquartier aufschlagen wollten.

Die Ausstattung wurde natürlich sehr kostbar und reichhaltig, Alicen's künftige Stellung heischte dies. Die Verhandlungen mit Schuhmacherin und Kleiderkünstler, Schuhmacher und Juwelier nahmen gar kein Ende, so daß Edgar's Geduld endlich zur Neige ging.

— Ich sehe Dich jetzt niemals, murte er halb pathetisch, halb komisch eines Tages, als die Beiden eben einen Augenblick allein waren. Es ist abscheulich, Alice, und ich muß doch nothwendig über so viele Dinge mit Dir zu Rathe gehen!

— Du wirst mich bald zur Genüge genießen, lachte Alice. Worüber willst Du denn mit mir zu Rathe gehen, Edgar?

— Du bist nur mehr für Professionisten aller Art zu sprechen, klagte er; glaubst Du denn, ich werde nie im Leben Dir mehr gestatten, die Toiletten zu kaufen, weil Du Dich mit allem Nützlichen und Unnötigen so reichlich versiehst? Als ob Du nicht in Allem hübsch aussehen würdest!

Und er schloß sie zärtlich in die Arme. — Eine sehr lebenswürdige Versicherung, Edgar! Nun sag' mir aber, was Du heute mit mir zu besprechen hast, denn ich kann nur über eine Stunde frei verfügen!

— Nun, da haben wir's! Bin ich nicht im Rechte, wenn ich behaupte, daß Du nie mehr Zeit für mich hast! Nun denn, ich raube Dir kaum eine halbe Stunde! Hast Du die Medaillons für die Brautjungfrauen ausgewählt?

— Ja, jene mit den Perlen! — Gut; nun höre mich, kleines Mädchen. Ich bin in großer Verlegenheit, möchte gerne Grieves zum Beistand nehmen, denn ich wüßte nicht, wie ich in so ernster, schwieriger Lage mich benehmen sollte ohne seine Hilfe.

— Nun, er hat Dir's doch nicht ausgeschlagen? forschte sie ängstlich.

— Nein; aber ich fürchte, die Geschichte wird nemlich werden wegen Ella.

— Wegen Ella, wie meinst Du das? fragte Alice verwundert, denn der Bitte des Doktors Folge leistend, hatte Edgar seiner Braut nichts davon erzählt, daß Ella den Arzt zurückgewiesen.

— Nun, siehst Du, stammelte Edgar verwirrt, Leonhard hat sie eben sehr innig geliebt und sie nahm sich nicht hübsch gegen ihn; sie hat zuerst mit ihm gespielt und ihn dann achlos über Bord geworfen.

— O Edgar! — Es ist wirklich wahr, Liebste! Du glaubtest selbst, sie sei ihm nicht abgeneigt, aber es war nur Getändel. Glaubst Du, daß Ella dagegen Einsprache erheben werde, wenn ich ihn als Beistand erbitte?

— Sie kann es nicht gut, wenn er nichts dagegen einwendet, mit ihr zusammenzutreffen; aber Edgar, weißt Du ganz bestimmt, daß er ihr gesagt habe, er liebe sie?

— Ja, es war, als Du zum ersten Male wieder bei Tisch speisest. Entfinnst Du Dich des Abends?

Er war mit Ella im Glashaufe; als ich mich nach einiger Zeit zu ihnen gesellen wollte, war sie verschwunden. Ich habe nie im Leben Jemanden gesehen, der durch einen erhaltenen Korb so tief gebeugt gewesen wäre. Er theilte mir nicht mit, was zwischen ihnen vorgefallen sei, aber ich erkannte sofort, daß sie seine Werbung ausgeschlagen. Ich war wüthend, denn ich hatte mich der Hoffnung hingegeben, daß er von ihr begünstigt sei, doch er ließ keinen Tadel auf sie kommen. Ich liebe sie, war Alles, was er wieder und immer wieder flüsterte. Ich wollte, sie hätte den Ausdruck seiner Züge sehen, den Klang seiner Stimme hören können.

— O, Edgar, der arme Doktor, wie unrecht von Ella!

— Unrecht, mehr als das! Grausam! Denn sie hat ihn in jeder Weise ermuthigt! rief Edgar entrüstet. Ich kann nicht anders, als tiefen Groll gegen sie hegen, Alice. Leonhard ist zu gut, um mühsames Spiel mit ihm zu treiben.

— Hat er es so tief empfunden?

— Empfinden? Es tödtete ihn nahezu! entgegnete Edgar voll Bitterkeit.

— Ich dachte selbst, sie liebe ihn, flüsterte Alice betrübt, sie war stets so freundlich mit ihm.

— Kein Mann hätte ihr zu widersehen vermocht, gegen den sie sich benommen, wie sie es gegen Grieves gethan. Es war unverzeihlich, Alice!

— Ich fasse es nicht, Edgar; ich habe ein einziges Mal mit ihr über den Doktor eingehender gesprochen, und damals machte es mir den Eindruck, als liebe sie ihn fast gegen ihren Willen.

— Selbst wenn dem so wäre, so hat sie ihn doch verrathen. Sei so gut, zu erforchen, Liebste, ob sie wohl die Gnade haben wird, mit ihm in die Kirche und aus derselben nach Hause zu fahren, oder ob mein Beistand ein Prinz von Geblüt sein muß, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen.

— Du bist hart gegen sie; aber ich muß selbst zugestehen, daß Ella's Wesen sich bis zur Unkenntlichkeit verändert hat.

Vor der Speisestunde am gleichen Tage suchte Alice ihre Schwester in ihrem Zimmer auf und fand sie allein; sie stand vor dem Toilettepiegel, um ihren Anzug zu ordnen, als sie aber beim Eintritt der Schwester den Blick emporhob, schraf diese zurück vor dem tieftraurigen Ausdruck in jenem schönen Augenpaar.

— Ella, liebe Schwester, was fehlt Dir? forschte Alice liebevoll, diese aber machte sich aus der Umschlingung los.

— Nichts, was sollte mir denn fehlen? fragte sie ungeduldig.

— Ich wäre glücklich, wenn Dir wirklich nichts fehlte, sprach Alice freundlich; aber laß mich eine Frage an Dich stellen.

— Nun?

— Hast Du irgend etwas dagegen einzuwenden, wenn Doktor Grieves Edgar's Zeuge ist? Der Brautjungfrau gebührt ja das Vorrecht, die Wahl des Beistandes zu bestimmen oder wenigstens zu billigen!

— Was sollte ich dagegen einzuwenden haben? Nein, gewiß nicht!

— Nun, dann bin ich zufrieden, meinte Alice und wollte sich hinwegwenden; Ella aber hielt sie zurück.

— Warte, Alice, auch ich habe Dir eine Mit-

theilung zu machen; Du kannst mir Glück wünschen!

— Glück wünschen, wiederholte Alice mit dem ganzen regen Interesse, welches Frauen einer Verlobung oder Hochzeit stets zuzuwenden pflegen. O, Ella, ist es Doktor Grieves?

Die jüngere Schwester blickte mit unnahbarem Stolz empor.

— Das wäre kaum eine passende Gelegenheit zu einem Glückwunsch; nein, ich habe mich mit Lord Eggleston verlobt!

— Mit Lord Eggleston? wiederholte Alice in höchster Verwunderung.

— Ja!

— Aber Du hast ihn ja erst vor einigen Monaten ausgeschlagen!

— Ich habe eben meine Anschauung geändert; es ist dies doch ein Vorrecht der Frauen. Nun, willst Du mir nicht Glück wünschen?

— Ja, mein Lieblich, von Herzen; aber bist Du auch gewiß, daß Du ihn liebst?

— Ist es denn auch durchaus nothwendig, zu lieben? fragte sie mit halb ironischem Lachen.

— Ich glaube, ja! entgegnete Alice ernst.

— Nun, dann sind eben unsere Ansichten verschieden — horch, ist das nicht die Speiseglocke?

Die beiden Schwestern verließen zusammen das Gemach. Ella blieb aber unterweils stehen.

— Onkel hat bereits seine Einwilligung erteilt, sprach sie ernst, Lord Eggleston sprach heute mit ihm. Onkel ist einverstanden und Du wirst ihn nicht nachtheilig beeinflussen, nicht wahr, Alice?

— Glaube mir, ich habe meinen Verlobten hinreichend gern, um ihm eine gute, pflichttreue Frau zu werden.

— Ich dachte nicht an ihn, sondern an Dich. Da Du diese Verbindung aber zu wünschen scheinst, so ist es nicht meines Amtes, dagegen zu manövriren.

So kam es, daß die Zeitungen gleichzeitig mit der Vermählung des Freiherrn von Thornon auch die Verlobung Lord Eggleston's, ältesten Sohnes des Marquis Blantshire, mit Fräulein Ella Wilson anzeigten und hinzusetzten, daß nach Abschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten der älteren Schwester die junge Braut in Gesellschaft ihres Oheims für die Dauer der Monate November und Dezember nach Brighton sich begeben habe.

(Ende des ersten Bandes.)

Zweiter Band.

1.

Die Verlobung Ella's versetzte die vornehme Welt in kein geringes Erstaunen, denn obchon die Huldiung des jungen Edelmannes sehr augenscheinlich gewesen war, so hatte ihn Ella doch stets mit jener freundlichen Gleichgiltigkeit behandelt, die ärger war als Kälte oder offenkundige Abneigung.

Lord Eggleston's Geduld schien aber doch endlich ihr Herz gerührt zu haben, wenigstens ließ sie die Thatsache nicht in Abrede stellen, daß sie seine Werbung angenommen habe. Subert South hatte seine Einwilligung als Vormund erteilt und ein breiter Brillantring funkelte an der Hand des schönen Mädchens. Mylord schwebte im Siebenten Himmel und es gab in ganz Brighton keinen glücklicheren Sterblichen als den jungen Lord Eggleston.

(Fortsetzung folgt.)

Schiff schriftlich arran- getztenen Stunde zur tete in dem bezeich- Bald erschien die Ge- schauten, als sich beim chen seiner Tochter die junge Dame in eine malung der folgenden lichen Gelehr.

nterschiedungsmittel) von seiner Imitation Industrie wie für die ählichen Lebens von so Al u m i n i u m. Der echte Diamant dient ter jüngst gewonnenen g des Präparators des Margot, verdanten. n Aluminiumgrüßel auf, und zwar so voll- t Wäner berechneten t schonem Silberweihen nd sogar gegen Wit- tarteife sich tadellos er- ich das Verfahren auch dungen anwenden, wie ragd, Korund und bei Kieseläure enthalten. lediglich aus reinem Aluminiumeindrücke an, nicht immer untrüg- trüglisches Merkmal ge- ten von seinen Nach-

kannst mit Glück

tholte Alice mit dem Frauen einer Verlo- nden pflegen. O, Ella,

chte mit unnahbarem

passende Gelegenheit h habe mich mit Lord

wiederholte Alice in

erst vor einigen Mo-

Anschauung geändert; r Frauen. Nun, willst

on Herzen; aber bist ebst?

haus notwendig, zu nischem Lachen. nete Alice ernst.

unsere Ansichten ver- die Speiseglocke? riefen zusammen das wegs stehen.

me Einwilligung er- gleiten sprach heute n und Du wirst ihn nicht wahr, Alice? Verlobten hinreichend pflichttreue Frau zu

n, sondern an Dich. zu wünschen scheint, s, dagegen zu ma-

ungen gleichzeitig mit von Thornton auch t, ältesten Sohnes des ein Ella Wilson an- nach Abschluß der Hoch- Schweiter die junge erms für die Dauer gember nach Brighton

Bandes.)

nd.

riefte die vornehme n, denn obgleich die mes sehr augenschein- Ella doch stets mit r behandelt, die ärger e Abneigung.

schien aber doch end- menigstens ließ sich stellen, daß sie kein- Hubert South hatte und ertheilt und ein der Hand des schönen m lebenden Himmel r seinen glücklicheren d Egglijon.

licht)

glicht)

**Nemzeti színház.**  
Ha 1 perlet a szám.  
Egy szegény ifjú története.  
Salma 5 felvonásban. Irta Fenillet Octave.  
Odott Maxime Mihályi  
Bevallan Naday  
Laroga Ujházi  
Alain szolga Szizeti  
Champlein Abonyi  
Ivonne György I.  
Laroga Fekelné  
Margit leánya Hervasi  
Kezdete 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Zárva.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Dienstag Rosen- kranz es Gundersen... Mittwoch A dolovai nábob... Donnerstag „Bernardo Montilla“... Freitag „A komédiások“... Samstag „A komédiások“... Sonntag „A komédiások“.

**Repertoire der königlich ungarischen Oper.** Dienstag „Nürnbergi mesterszak“... Mittwoch go- nossen... Donnerstag „A cremenai hegedüs“... Freitag geschlossen... Samstag „Toldi sze- telme“... Sonntag „Afrikai nő“.

**Repertoire des Volkstheaters.** Dienstag „Klári“... Mittwoch „Lili“... Donnerstag „Lili“... Freitag „Lili“... Samstag „Virágcsata“... Sonntag (Nachmittags) „Kis alamszi“, (Abends) „Telen“.

**Népszínház. Telen.**  
Pályadíjat nyert népszínmű daiokkal 8 felvonásban. Irta Ifj. Bokor József.  
Örv. Bogárné Siposné  
Anna, leánya Komáromi  
Marci Ráthonyi  
Vasas Józsi Vidor  
Katalin, felesége Blaha  
Miklós Kiss M.  
Tapsi bácsi Szabó  
Murezos Böske M. Csatai  
Torkos Lubinszky  
Torkosné Vidorné  
Fűskös Ujvári  
Műkös özvegy Izsó  
Büskös nyok Márton  
Kezdete 7 órakor.

**Etablissement Somossy.**

**Mlle. Duclerc,**  
die französische Excentrique.

**FUKINOS** japanische  
Gouillibres.

**Jaques JUSTER,**  
der jüngste Gesangs-komiker der Welt u. das neue vorzüg- liche März-Programm.

**HERZMANN'S ORPHEUM.**

Reinigungs-Vorheit! Sonntag ersten Ringes!  
Rein der reizendsten und vorzüglichsten deutschen Kostüm- Contreite

**Flora Fleurette.**

Der Direktion ist es gelungen, das Gastspiel der so sehr beliebten kleinsten Kunsttrabfahrer der Welt

**ARTHUR und VALENTINE**  
noch um einige Tage zu verlängern.

Aus dem überaus reichhaltigen März-Programm sind ferner besonders zu bemerken: Das berühmte russische Schönheits-Quartett

**BIELODWODSKAJA**  
Die vorzüglichsten Imitations- und Gesangs-Duettisten

**Jean u. Emmy Grassé.**  
Stannenswerth! Unübertrefflich!

**Original-Imitations-Pltt.**  
Das ausgezeichnete humoristische Herren-Doppel-Quartett

**APOLLO.**  
Die Original Wiener Duettisten

**Konrady und Rosen.**  
Auftreten über 50 engagierter Kunstkräfte.  
Täglich abwechselnd 2 große Ausstattungsgastspiele oder urkomische Komödien.

In Vorbereitung: „In der Hofküche“  
Café Herzmann nebenan. — Logenverkauf.

**Kasseneinbrüche unmöglich!**  
weder durch Anbohren an beliebiger Stelle, noch durch Löthnen der Thüre oder Wegrücken der Kasse. Schon ferne Massen stehen in unserem Demonstrationslokal zur Besichtigung des p. t. Publikums.

**Brüder Hesky,**  
p. t. priv. feuer- und einbruchssichere, elektrische Signal- Alarm-Raifenfabrik, Budapest, granátos-u. 2.

**Touristengeist**  
Nr. 2.  
Ein seit Jahren außer- ordentlich gut bewähr- tes Hausmittel gegen Rheuma, Gicht, Gie- bereiten, Brust-, Seitenstechen und Rückenschmerzen.  
Eine Flasche 70 kr.

**Touristengeist**  
Nr. 1.  
Sicher wirkendes Mittel gegen Gichtanfällen u. gegen Ausfallen der Haare. Eine Flasche 1 fl. Zu haben in der Stadtapotheke, Budapest, Stadthausplatz.



# Folies Caprice.

## „Die Kassenschränker“

Gelegenheits-Rolle von S. Weiner.  
Personen:  
Stiglich vulgo Diamantosa . . . Herr Schönberg  
Meier Stehlio . . . Herr Pfeiffer  
Veruschy „ Wienbeck . . . Herr Steinhardt  
Grün Krivitski . . . Herr Hoyt  
Stöppel, Grün's Bruder . . . Herr Wittelschinsky  
Spielt im Gelberladen Fleischmann's in Budapest.  
Jerner Mitstreiter der Duettisten

### Geschwister Haupt.

**Etablissement IMPERIAL,**  
Váci-körút 48.

**SENSATIONS-NOVITÄT:**  
**D. r. Geiger von Kalamea.**

Singspiel v. Moriz Fischer, Musik v. S. Rajenzweig.  
**Neues Damen-Ensemble**  
In Vorbereitung:  
Papacosta und Compagnie  
von J. Schönheil.

### Café National

Váci-körút 45. szám.  
Artistic Director: Martin Schenk.  
heute, Montag, den 4. März:  
Benefize des Komikers Anton Müller.  
Neue große Vorstellung mit amüsantem u. reichhaltigem Programm.  
Ein nobler Schuster.  
Das verrufene Haus.

Zwei Spezi aus der alten Zeit.  
Quett in Waife und Restüm.  
GASTON DE BRIE, Damen-imitator.  
Entrée 30 kr. Reservirtes Plaz 50 kr.  
Anfang 8 Uhr.

### Ueber 1000 Zöpfe,

sowie Herren- und Damen-Perücken, Scheitel, alle Sorten Frisetten in reichster Auswahl

billiger als überall  
sind nur bei  
**Kiss Libor**  
zu haben

Friseur, Haarbändler, Spezialist im Perückenfache  
Budapest, kleine Brückgasse Nr. 8,  
vis-à-vis dem Hotel Jägerhorn.  
Für Damen separirter Salon,  
Gingang unter dem Thor.  
Alle Gattungen Reparaturen werden angenommen.  
Auf Verlangensende Preis-courante ein.

### MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER  
HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern  
Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris  
En gros-Verkauf bei Josef von Török, Königsgasse 12; en detail bei M Lueff, Waltznergasse 28; Lueff Sándor, Waltznergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

### Vorbereitung zur Befähigung für den

**Einjährig-Freiwilligen-**  
Dienst  
**Hptm. Fissinger's konz. Militärschule**  
Budapest, V., Nagy Korona-utca 13.  
Gegründet 1862. Schülerzahl 2970.

Aufnahme in die Militär- Bildungsanstalten etc. Prospekte gratis.



### Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58.  
Nur noch kurze Zeit!

**Humoristische Elite-Abende**  
unter Mitwirkung folgender ausgezeichneten Künstler:  
Zuri und Tony Darce, Gesangs-Quartette-Duettisten,  
Leo Anders, Charakter-Komiker, Lola Sicilich, Excent- rische, Alfred de Lyon, größter Mimiker der Zeitzeit,  
Fritz Eichenbach, Tanz-Sängerin, Franz Donner,  
Bentriloquist, es comorehies. Auf allgemeines Ver- langen: Joseph Steidler, Gesangs-komiker, Frau Steidler, Soubrette.

Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.

### Hotel Paris.

Elektrisch beleuchtet! Mäßige Preise!  
Im Parterre-Restaurant Dinners u. Soupers von fl. 1.25 anwärts und eine große Auswahl a la carte zu mög- lichen Preisen. In der geschmackvoll eingerichteten Wein- und Bier-Küche

**Bacchus-Keller**  
Abonnements a la carte für Mittag und Abend. Gute Küche, ausgezeichnete Weine und prompte Bedienung.  
Hochachtungsvoll **Simon P.**

**Das Plätzen der Gaszylinder**  
ist durch meinen patentirt nuzerbrechlichen Zylinder beleuchtet. Derselbe ist bis heute der beste Glühkörper-Schüler und der vorzüglichste Zylinder. Meine Zylinder werden aus matten und frostfalschen Glas- platen aus 14 Heilen erzeugt, daher un- zerbrechlich. Prospette gratis und franco.  
Preis per Stück 70 kr., 12 Stück fl. 7.20.  
Glasniederlage  
**Anton Herrling,**  
Váci körút 31.  
Für größere Ordres monatliche Garantie.

**Original echte GANSLER-PASTETE**  
mit nebenstehender Schutzmarke versehen nur zu haben in  
**Karl Goldscheider's**  
Salami- u. Fleischwarenfabrik,  
Budapest,  
VII., Gr. Nussbaumgasse 24  
(im eigenen Hause).

Eröffnung Dienstag, 5. März.  
**„Au Mikado“**  
Oesterreich-Ungarns größtes Importhaus in  
**Japan- und China-**  
Waaren — Hauptniederlage  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.

**Kleines Gut**  
per sofort zu pachten ge- sucht. Adresse in der Exp. 15402

Vermöge seiner zahl- reichen Erfahrungen in den Budapestser und Wiener Militärspitä- lern, als auch bei vie- len Militär-Regimen- tern wird dieser her- vorragende Spezialist bestens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenentzündung, Ge- schlechts-Entzündung, Wran- neschwäche, Spermatorrhoe, Neph- ritis bei Frauen ohne Ein- wirkung und alle Geschlechts- krankheiten behandelt. Rück- sichtenlos behandelt. Rück- sichtenlos behandelt. Rück- sichtenlos behandelt. Rück- sichtenlos behandelt.

**Dr. Kajdacsy,**  
gen. I. I. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V., Waihuer-Boulevard 4  
(Váci-körút 4),  
I. Stock,  
Gingang bei der Treppe.  
Ordnung: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Besuche werden unter Aufsicht beson- dert. Medikamente besorgi.

